

Als sich diese Geschichte ereignete, war ich ein Mädchen von 17 Jahren, das, romantisch, voll lebhafter Phantasie und Bildung, keine andere Erfahrung...

Die Tejas wollten das Fest der beiden drei Könige mit Musik und Tanz feiern; auch ich hatte eine Einladung zu dem Fest erhalten. Ich war wie natürlich vor Freude...

Die Vorführung der jungen Mädchen kam mir auch diesmal in Gestalt eines lieben Onkels und einer noch lieberrn Tante zu Hilfe. Derselben wohnten in der Richtung jenseits des gräflichen Schlosses...

Endlich war meine lange gehegte Hoffnung erfüllt, ich hatte nur noch gewünscht, daß dieser Ball eine Woche lang gedauert hätte, doch so wie Alles endet, nahm auch diese Unterhaltung ihr Ende...

Zu gleicher Zeit sah ich vor meinen Augen einen Revolver blinken. Was nun thun? Der Kutscher sah ahnungslos auf dem Bode und fuhr gemüthlich seinen Weg weiter...

„Gaben Sie sich stark geängstigt?“ fragte er weiter mit angenehmer Stimme. Weiteres Schweigen meinerseits, während meine Hand mein behelbendes Perlen-Gollier zu verdecken suchte.

Der Sonntagsgast.

„Nun, was sind Sie denn?“ stieß ich endlich hervor, „wenn Sie es wagen, in meinen Wagen zu dringen, mich zu bedrohen und zu insultiren?“

„Warum ich dies that? Weil ich meine Freiheit suche. Ich bin ein Mensch, welchen einige Giende verfolgen. Diese Nacht bin ich aus dem Irrenhause entflohen.“

„Er blickte mich einige Augenblicke befremdet an, beruhigte sich aber sofort, griff in seine Börse und entnahm derselben einen herrlichen Ring mit einem großen Stein, in den ein Wappen und eine Inschrift eingraviert waren.“

„Da warf er sich vor mir auf die Knie, nahm meine Hände in die seinigen, bedeckte sie mit Küssen und rief: „Meine Wohlthäterin, meine Ketterin, wie soll ich es Ihnen je danken!“

„Aber was werden Sie jetzt beginnen?“ fragte ich ihn. „Ich kann Sie in unserem Hause nicht verbergen; meine Eltern sind krank, und die Diener würden Sie sehen!“

men würde und eine neue Flucht gewis zu verhindern wüßte. Kann ich also auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Diese Gemüthsausbrüche bewegten mich mächtig, und ich hatte ein Gefühl großer Freude in dem lebhaften Empfinden, Gutes gethan zu haben.“

„Ich schwieg einen Augenblick, während in meinem Innern ein Vulkan arbeitete. Seine Blide sagten mir deutlich, was er für mich empfand, und meine Augen, meine fieberhafte Aufregung, verriethen ihm, was mein Herz bewegte.“

„Ich konnte nicht antworten, mein Herz schlug zum Zerplatzen, ich fühlte die brennende Röthe auf meinen Wangen. Er ergriff meine Hand und drängte: „Nur ein einziges Wort! Sagen Sie mir, bin ich Ihnen nicht gleichgiltig?“

„Ich wollte erst meinem Collier eine Perle entnehmen, doch das konnte ausfallen, und so gab ich ihm eine kleine Kugel mit einem Brillanten. Ich gab sie ihm mit zitternden Händen. Er küßte sie leidenschaftlich und verwarbte sie beßens.“

„Ich blieb wie träumend zurück und dachte wirklich jetzt erst nach, ob es ein Traum oder Wirklichkeit gewesen. Als der Wagen über das Pflaster unseres Hofes rollte, kam ich wieder zu mir.“

„Er hat sich in der Ballnacht ereignet. Während sich die Grafin mit ihren Gästen besaß, drang der fähne Klauer in ihre Gemächer und stahl ihren sämmtlichen Schmuck, dessen Werth ein bedeutendes Vermögen repräsentirt.“

„Zug nach *** erreicht hat, obgleich es unfassbar ist, diesen weiten Weg in der kurzen Zeit zurückzulegen.“

„Ich floh in mein Zimmer, schloß mich ein, nahm den Ring und die Einladung zum Ball, verglich und sah auf dem ersten Blick, daß es stimmte; es war ein suthbares Erwachen aus meinem ersten-Liebestraum!“

Eine Handvoll Patronen.

Wir gingen am 2. Dezember 1870 gegen Champigny vor, so erzählt ein „Veteran“ ein hiederes Bommer seine Erlebnisse in dieser Schlacht, als er in einen kleinen Graben und feuerte gelassen auf den Feind.“

„Ach, was,“ antwortete ich, „ich will erst noch die Handvoll Patronen da verschicken!“

„Als ich nun die letzte Patrone im Lauf habe, waren die Franzosen keine zwanzig Schritt mehr von mir entfernt. Jetzt springe ich auf, und laufe immer hinter meinem Regiment her.“

„Zu Befehl, Herr Oberst,“ sagte ich. „Am nächsten Tage werde ich zu Sr. Majestät befohlen. Man führt mich vor sein Haus und ich komme zuerst in einen Saal, wo eine große Tafel gedeckt stand.“

„Da lachte der König über's ganze Gesicht und hat mich auf die Schulter geklopft und gesagt: „Das hast du brav gemacht, mein Sohn! Hast du schon zu Mittag gegessen?“

„Da lachten die Herrschaften alle, und ich bekam einen neuen Zeller mit Suppe. Wie ich im besten Essen bin, geht die Thür auf, und ein mächtiger Braten wird auf einen neben mir stehenden Tisch gelegt.“

„Sieb, denke ich, der hat's mir bequem gemacht! Ich fange also an, tüchtig drauf los zu essen und nehme auch mein Feldjäger so ein Schälchen mit Kartoffeln ab und stelle es neben meine Schüssel.“

„Der Präsident der schwedischen Kammer unter Karl dem Achten, Baron Ehrenheim in Stockholm, war als Menschenfreund und wegen seines vortheilhaften Charakters hochgeachtet.“

Da plagte die ganze Gesellschaft lautlos vor Lachen, und unter lieber König lachte auch, daß er sich die Seiten hielt und sagte: „Nein, nein! laß gut sein, mein Sohn, für heute ist es genug.“

„Dabei winkte er einem Herrn, der neben ihm saß. Der stand auf, kam auf mich zu und hing mir das Kreuz an die Brust.“

Zwei indische Landplagen.

„Kein Land der Erde,“ so berichtet ein Reisender, der eben aus Indien zurückgekehrt war, „ist zugleich mit höherem Reichthum der Natur begünstet und von empfindlicheren Plagen aus dem Reiche der Thierwelt heimgesucht, als Indien.“

„Nur werde ich die Qualen vergeßen, welche ich in der ersten Nacht meines Aufenthaltes in Indien erduldet. Wie allbekannt, überfallen die Molliten mit Vorliebe den neuangetommenen Fremden, dessen Körperbeschaffenheit ihnen größere Genüsse bietet.“

„Bei Tagesanbruch des nächsten Morgens stand ich, der ich mich mit einer Haut so weiß und glatt wie Elfenbein niedergelegt hatte, auf wie ein gekochter Krebs.“

„Die körperliche Aufregung, welche einer bei Molliten zugebrachten Nacht folgt, geht über alle Beschreibung, und der unwiderstehliche Wunsch, mit den Fingern sich Linderung zu verschaffen, wird auch dadurch nicht geschwächt.“

„Ein anderes höchst widerwärtiges Thier in einem indischen Hause ist die Mollustrate. Alles, was sie berührt, wird von ihrem Geruch geschwängert.“

„Wenn sich die Molliten geflüchtet haben, dann erst verlassen sie ihr Opfer. Allmählich nimmt die Haut eines solchen bedauernswürthen Menschen eine pergamentartige Farbe und Härte an.“

„Ein anderer höchst widerwärtiges Thier in einem indischen Hause ist die Mollustrate. Alles, was sie berührt, wird von ihrem Geruch geschwängert, von dem sie ihren Namen hat.“

Eine edle Handlung.

Der Präsident der schwedischen Kammer unter Karl dem Achten, Baron Ehrenheim in Stockholm, war als Menschenfreund und wegen seines vortheilhaften Charakters hochgeachtet.“

ichen Gesandten in London, es so einleiten zu wollen, daß man ihm statt dieser Brillantdose den Werth derselben an Geld übermache, und fügte dem Brief, der die Bitte enthielt, noch hinzu: „Wofür das britische Cabinet über einen so ungewöhnlichen Schritt erlaubt sein sollte, ermächtige ich Sie, mein Geheimniß zu verrathen, indem Sie Herrn Ganning (Sekretär des Auswärtigen) sagen, daß die Provinz Kobus einen großen Getreidemangel verspürt, und daß ich wünsche, diese Summe zur Vinderung des Elends in jenem Lande anzuwenden.“

„Ganning fand das Verlangen Ehrenheim's seltsam; als er aber den Grund erfuhr, fragte er: „Herr von Ehrenheim ist wohl sehr reich, daß er sich ein solches Geschenk erlauben kann?“

„In dem Dörflchen St. Pierre in dem Schweizer Kanton Wallis lebte ein Mann, welcher weit und breit unter dem Namen „Der Napoleonführer“ bekannt war.“

„Vorjahr, welcher damals nicht wußte, wer der Reiter des Thieres war, dem er das Leben gerettet, war kurz darauf verschwunden, um nicht, wie er besorgte, dem französischen Heere noch eine lange Strecke weiter als Führer dienen zu müssen.“

„Beflagtes Maulthier war aber von Napoleon gleich, nachdem er seinen Lebensretter ausgemittelt, angelauft und nach Paris geschickt worden.“

Wie Mozart arbeitete.

Der unsterbliche Meister berichtet darüber selbst in folgenden Worten: „Wenn ich recht für mich bin und guter Dinge, etwa auf Reisen, oder im Wagen, oder beim Saagieren und in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann, da kommen mir die Gedanken stromweis und am besten. Woher und wie? Das weiß ich nicht, und kann auch nichts dazu.“

Drei Generationen in vier Jahrhunderten.

Auf einen Artikel des „Matin“, worin ausgeführt wird, daß man durchschnittlich vier Generationen auf ein Jahrhundert rechnen müsse, hat der Graf G. de Keraty folgendes Schreiben eingesandt: „Wollen Sie einem alten Bretonen erlauben, in Ihren Berechnungen bezüglich der Dauer der Generationen einige Verwirrung anzurichten?“

Die Dorfchente war so elegant eingerichtet, daß es sogar einen eigenen Kaufsalon gab.